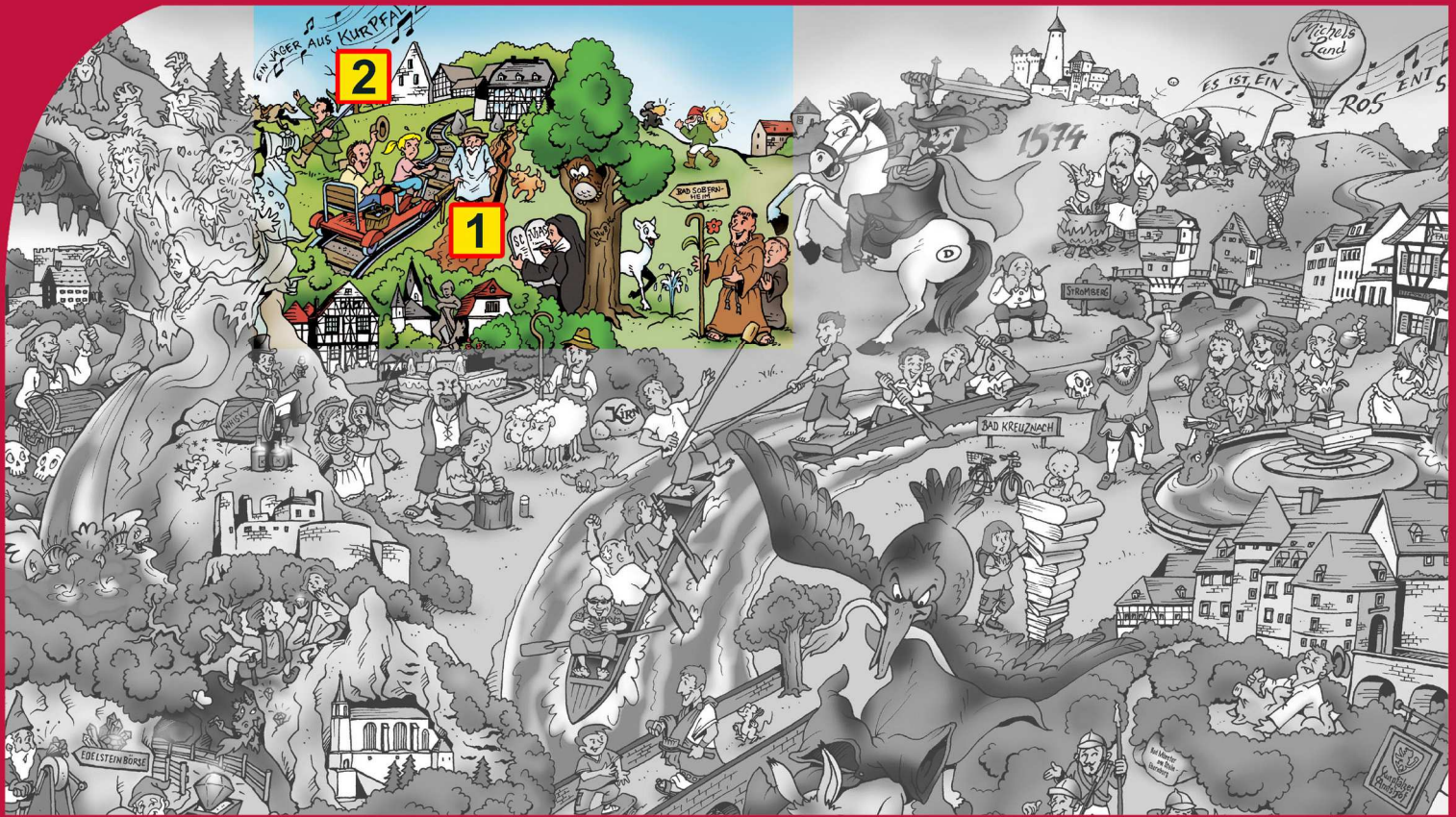


Unterwegs mit der Familie Romantischer Rhein

Rhein – Mosel – Lahn – Nahe
Bachems Wimmelbilder



(38) Station Bad Sobernheim

- [1] Hildegard von Bingen und der Disibodenberg
- [2] Der "Jäger aus Kurpfalz"

Die **Sagen und Geschichten** zum Wimmelbilderbuch "Romantischer Rhein" finden Sie mit vielen empfehlenswerten, touristischen Informationen auch im Begleitbuch zum "Rheinischen Sagenweg" ("Rheinische Sagen & Geschichten", J.P. Bachem Verlag GmbH, ISBN: 978-3-7616-1869-1).

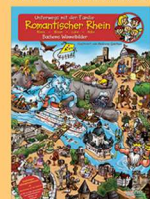
Das Buch "Mit der Maus auf Rheinreise", für Kinder ab 6 Jahren, bietet viele weitere, für Kinder interessante Hintergrundinformationen, von denen auch wissbegierige Eltern, Lehrer und unternehmungslustige Großeltern sicherlich das ein oder andere Interessante zur Geschichte und Kultur der Region erfahren werden.

Die Begleitbücher zum "Rheinischen Sagenweg"

Die Loreley bei St. Goar, die Heinzelmännchen zu Köln, der Mäuseturm bei Bingen und der Deutsche Michel aus Stromberg ... unzählige sind die Sagen und Geschichten, die am Rhein beheimatet sind. Die offiziellen Begleitbücher zum "Rheinischen Sagenweg" führen literarisch und touristisch zu mehr als 100 Sehenswürdigkeiten zwischen Düsseldorf und Mainz. In 48 Städten und Orten entlang des Rheins sowie seiner Nebenflüssen Mosel, Lahn und Nahe, erzählen sie von romantischen und tragischen Sagen, wundersamen Legenden und historischen Ereignissen, die Teil der Geschichte und Kultur des Rheinlandes sind.

Weitere Informationen finden Sie unter www.rheinischersagenweg.de

Für Kleinkinder ab 2 Jahren



Für Kinder ab 6 Jahren



Für Erwachsene

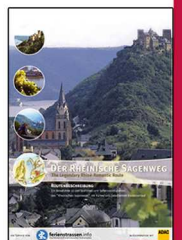


Reisebegleiter für Rhein, Mosel, Lahn und Nahe



Routenbeschreibung "Romantischer Rhein"

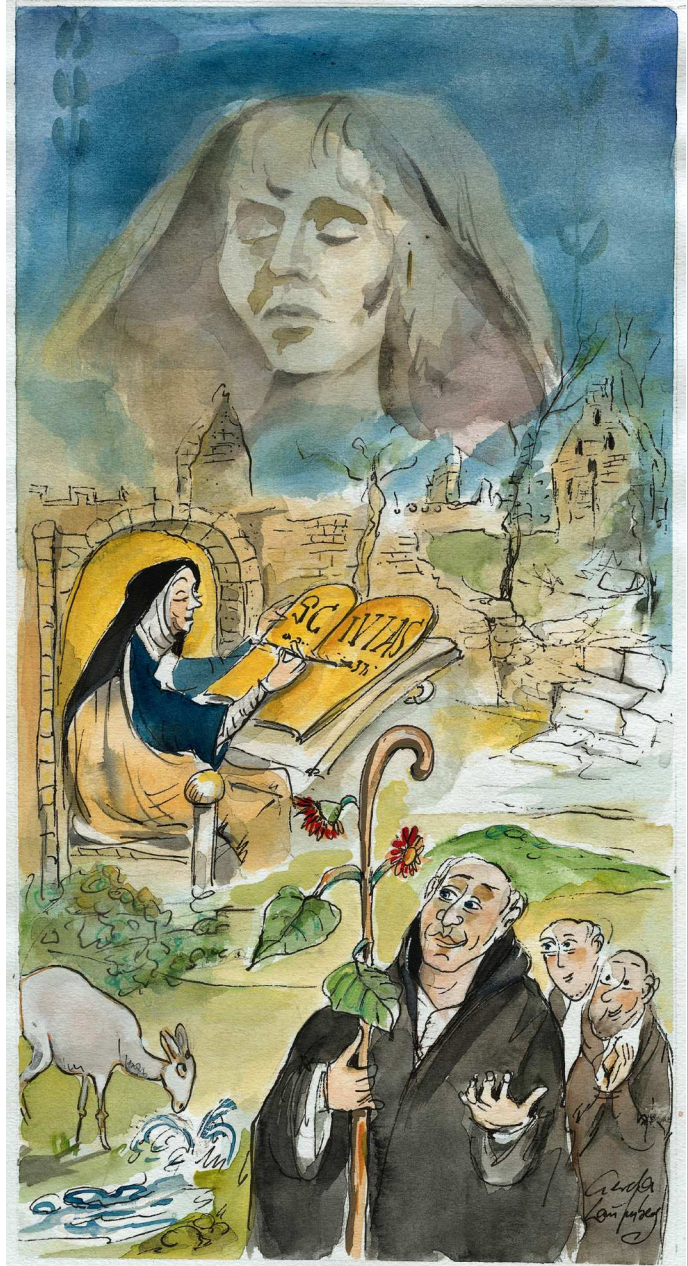
Und wenn Sie und Ihre Kinder dann Lust auf einen Ausflug oder eine Urlaubsreise bekommen, hilft Ihnen unsere Routenbeschreibung bei der Planung. Sie können sich diese ebenfalls auf der Internetseite zum Wimmelbilderbuch "Romantischer Rhein" kostenlos herunterladen.



[1] Hildegard von Bingen und der Disibodenberg

„SCIVIAS – Wisse die Wege“ ist der Titel des ersten theologischen Werkes von Hildegard von Bingen, einer der bedeutendsten Frauen des Mittelalters. Sie war Mystikerin, Heilkundige, Naturforscherin und Komponistin zugleich. Ihr gesamtes Schaffen war von so großer visionärer und prophetischer Kraft, dass vor allem ihre natur- und heilkundlichen Schriften auch heute Millionen von Menschen Wegweisung und Orientierung bieten. Dies ist vor dem Hintergrund, dass ihre Werke bereits im 12. Jahrhundert entstanden sind und sie selber in einer Zeit, in der die Lebenserwartung der Menschen um die 30 Jahre betrug, 81 Jahre alt geworden ist, umso beeindruckender. Fast 40 Jahre ihres Lebens verbrachte Hildegard von Bingen auf dem Disibodenberg, einer landschaftlich äußerst reizvoll gelegenen Bergkuppe zwischen den beiden Dörfern Staudernheim und Odernheim, etwa drei Kilometer naheabwärts von Bad Sobernheim, unweit der Mündung des Glan in die Nahe. Die Geschichte ihres „sagenhaften“ Wirkens beginnt bezeichnenderweise mit der Legende um einen irischen Mönch, der dem Berg seinen Namen gab.

Im 7. Jahrhundert kam der Mönch Disibod von Irland als Missionar nach Deutschland, um hier den christlichen Glauben zu predigen. Die Legende erzählt, dass er eine Eingebung gehabt habe: An der Stelle, wo er während seines Weges in die Ferne den Wanderstab in die Erde stecke und dieser anfangs zu grünen, solle er eine Hütte errichten und sich niederlassen. Und so zog Disibod mit seinen Glaubensbrüdern von Ort zu Ort, sie predigten und lehrten viele Jahre lang – aber das angekündigte Zeichen erreichte ihn nicht. Als die irischen Mönche schließlich um das Jahr 675 herum auf ihrem Weg den späteren Disibodenberg erreichten, der schon bei den Kelten und Römern eine Kultstätte gewesen war, steckte Disibod auch hier seinen Wanderstab in den Boden, kniete nieder und begann zu beten. Und siehe da, hier schlug der Stab tatsächlich grün aus, und ein weißes Reh kam aus dem Wald und äste, wo klares Wasser aus einer Quelle dem Boden entsprang. Da wusste Disibod, dass er sein Ziel erreicht hatte und rief: „Hier ist ein heiliger Ort, hier lasst uns unsere Hütten bauen!“ Aus den Hütten entstand später das Kloster Disibodenberg, welches in den darauf folgenden Jahrhunderten ganz entscheidenden Anteil an der kulturellen Entwicklung des Nahetales hatte. Zwischen 976 und 1011 veranlasste der Mainzer Erzbischof Willigis den weiteren Ausbau zu einem Augustinerkloster. Im Geburtsjahr Hildegards (1098) wurde das Kloster von Benediktinern übernommen und 1106 eine Frauenklause hinzugefügt, in die Hildegard 1112, gerade 14 Jahre alt, gemeinsam mit der 20-jährigen Grafentochter Jutta von Sponheim eintrat. Hier erhielt sie jene umfassende Ausbildung, die den Grundstein für ihre späteren Arbeiten und Schriften legte. Als Jutta von Sponheim 1136 starb, trat Hildegard ihre Nachfolge als Äbtissin an. Zu dieser Zeit trat sie gleichsam auch ins Rampenlicht der Geschichte, denn noch im gleichen Jahr begann



Hildegard mit der Niederschrift eines ihrer berühmtesten Werke: „SCIVIAS – Wissen die Wege“, den so genannten „Visionen“. Der kontroverse Inhalt ihrer Schriften wurde 1147 auf der Trierer Synode in Gegenwart von Papst Eugen III. und Bernhard von Clairvaux diskutiert, die schließlich zur Feststellung kam, dass sich Hildegard mit ihrer visionären Beschreibung des christlichen Glaubens „im Rahmen der kirchlichen Lehre“ bewege. Ein wahrlich großer Erfolg für eine Frau, was in der damaligen Zeit ohne Beispiel war. Bestärkt durch diese Anerkennung setzte Hildegard 1150 ihren Plan um, auf dem Rupertsberg bei Bingen ein eigenes Kloster zu gründen; daher auch ihr Beiname „von Bingen“. Hier entstanden auch die meisten ihrer musikalischen Kompositionen. 1165 kam es schließlich zu einer weiteren Klostergründung in Eibingen bei Rüdesheim. Hildegards naturwissenschaftliche und medizinische Schriften „Physica“ und „Causae et Curae“, die auf ihren praktischen Erfahrungen im Umgang mit der Klosterapotheke basierten und das gesamte Therapie-Spektrum der damaligen Klostermedizin zusammenfassten, entstanden um das Jahr 1160. Ab 1158 absolvierte sie vier sehr erfolgreiche Predigtreisen, durch die sie überregionale Bedeutung und zunehmend politischen Einfluss erlangte. 1163 erhielt sie von Kaiser Barbarossa sogar eine Schutzurkunde für ihr Kloster. Hildegard von Bingen wurde in dieser Zeit aufgrund ihres Wirkens zu einer regelrechten Volksheligen; eine formelle Heiligsprechung hat jedoch trotz viermaliger Prüfung durch den Vatikan nie stattgefunden. 1179 ist sie dann im Kloster Rupertsberg in hohem Alter gestorben. Der Schrein mit ihren Hauptreliquien steht heute in der Pfarrkirche in Eibingen bei Rüdesheim.



Wissenswertes

Von dem einstigen Kloster sind heute noch die hohen Giebel und kniehohen Mauerreste erhalten. Diese und zahlreiche Hinweis- und Infotafeln geben einen guten Überblick über die Vergangenheit und einstige Größe der Klosteranlage. Das Museum im Besucherhof zeigt eine Reihe von Fundstücken und historischen Kostbarkeiten, darunter sehr schöne Steinmetzarbeiten. Nach dem Rundgang empfiehlt sich ein Besuch im Hofladen des angeschlossenen Weingutes.

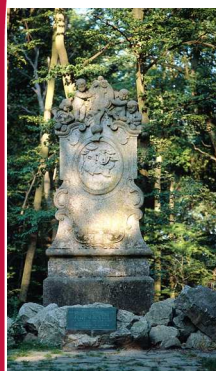


Das Kloster auf dem Disibodenberg, das später durch die Zisterzienser eine enorme wirtschaftliche Blüte erlebte, wurde im 16. Jh. durch Kriegseinwirkungen zerstört und diente ab 1790 als „Steinbruch“ für den Aufbau der umliegenden Dörfer. Seit 1989 kümmert sich die „Scivias“-Stiftung, die von Ehrengard Freifrau von Racknitz gegründet wurde, um den Erhalt der Anlage. Zusammen mit dem Weingut auf dem Disibodenberg und dem angeschlossenen Hofladen ist sie zu einem „sagenhaft“ schönen Ausflugsziel geworden. Mit Hilfe des Landesamtes für Denkmalpflege in Mainz wurden umfangreiche Arbeiten durchgeführt, die der Besucher durch den Kauf einer Eintrittskarte unterstützen kann. Auf der Homepage des „Rheinischen Sagenwegs“ kann man sich auf der Seite der Klosterurine Disibodenberg einen Voucher ausdrucken, der einen vergünstigten Eintritt ermöglicht.



Felke – der Lehm pastor (nicht im Buch dargestellt)

Leopold Erdmann Emanuel Felke, 1856 geboren, interessierte sich bereits früh für die Pflanzenwelt. Er studierte Medizin, Naturheilkunde und Theologie und wurde zunächst Pfarrer. Schon in dieser Zeit beriet er regelmäßig Kranke, aber erst mit seiner Übersiedlung nach Bad Sobernheim im Jahr 1915 widmete er sich vollständig der Tätigkeit als Naturheiler. Die größte Rolle bei Felkes Behandlungen spielen die Anwendungen von Heilerde, dem Lehm. Dies brachte dem Pastor Emanuel Felke letztlich den Beinamen „Lehmpastor“ ein. Lehmanwendungen aktivieren den Stoffwechsel, die Verdauung und das Lymphsystem. Die Anwendungen wirken entgiftend, abschwellend, schmerzstillend und durchblutungsfördernd. Die Felkekur wird auch heute noch nach den Grundprinzipien Licht, Luft, Wasser und Lehm in Bad Sobernheim mit großem Erfolg angewandt.



[2] Der "Jäger aus Kurpfalz"

„Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald..." – wer kennt nicht dieses Lied, das nach einer Volksweise aus dem Jahr 1763 entstanden ist. Die wenigsten aber wissen, dass es den „Jäger aus Kurpfalz" tatsächlich gegeben hat. Es war der Erbförster Friedrich Wilhelm Utsch (1732 -1795), der im Hunsrück geboren wurde und Besitzer des „Malteser Hospitalguts" in Bad Sobernheim war. Sein Dienstsitz war das Forsthaus „Entenpfuhl", 10 km nördlich, das über mehrere markierte Wanderwege durch den Soonwald leicht zu erreichen ist. Seit 1913 erinnert dort ein Denkmal an ihn. Nicht weit entfernt, beim Dorf Auen, steht die tausendjährige Willigis-Kapelle, wo der „Jäger aus Kurpfalz" beigesetzt wurde. Am Struthof, wenige Kilometer vom Forsthaus Entenpfuhl entfernt, hängt eine Gedenktafel, die an Johann Adam Melsheimer erinnert. Dieser war in der Zeit vor Utsch, von 1719 bis 1757, kurpfälzischer „Reitender Förster im Unteren Soon". Manche sehen auch in ihm den legendären Jäger aus Kurpfalz.

Touristisches zu Bad Sobernheim

Erstmals wurde Bad Sobernheim 1074 als „Villa Suberenheim" erwähnt. Pastor Emanuel Felke entwickelte hier eine Kur, die heute den Charakter der Stadt mitbestimmt. Daher erinnert auch ein Denkmal am Bahnhof an den Geistlichen. Nach der Anerkennung zum Felke-Heilbad 1989 wurde Sobernheim 1995 schließlich der Titel „Bad" verliehen. Die Kurhäuser am Maasberg, Dhonau und Menschel verwirklichen in ruhiger Waldnähe diese Prinzipien.

Bad Sobernheim glänzt mit seinen schönen, geistlichen Bauten. So ist die Matthiaskirche eines der ältesten spätgotischen Gotteshäuser im Nahetal und beherbergt eine 250 Jahre alte Stummorgel. Beeindruckend sind ebenso die vielen Adelshöfe der Stadt, wie z. B. das Haus „zum kleinen Erker" von 1614, das mit ornamentalen Außenfenstern geschmückt ist. Besonders erwähnenswert ist der Renaissancebau Priorhof von 1572. In ihm ist das Heimatmuseum untergebracht. Eines der beliebtesten Ausflugsziele ist die Klosterruine Disibodenberg. Hier, wo früher die Heilige Hildegard von Bingen wirkte, lädt zudem heute ein Museum, ein Cafe und der Hofladen des dort gelegenen Weingutes zum Besuch ein.

Besondere Ausflugsziele sind das Freilichtmuseum mit vier Dörfern im Nachtigallental, der mit 3,5 km längste Barfußpfad Deutschlands und die Fahrrad-Draisine. Hier kann der Besucher auf den Schienen einer 40 km langen stillgelegten Bahnstrecke die Landschaft „radelnd" erkunden.



Weitere Informationen:



Bad Sobernheim Kur- und Touristinformation

Bahnhofstraße 4 ·

55566 Bad Sobernheim

Tel.: 06751/81-241 ·

www.bad-sobernheim.de

EMPFEHLENSWERT

Der touristische Tipp von Familie Urlauber



Sehenswürdigkeiten

Klosterruine Disibodenberg – Klostermuseum

Scivias Stiftung ·
55571 Odernheim/Glan
Tel.: 06755/9699188
www.disibodenberg.de

Öffnungszeiten:

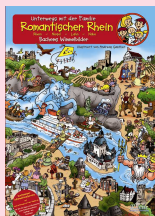
Ruine jederzeit zugänglich, Museum 9-18 Uhr

Benediktiner und Zisterzienser errichteten eine beeindruckende mittelalterliche Klosteranlage, deren Ruinen noch heute einen Eindruck von der Welt der Mönche vermitteln. Die angegliederte Frauenklause war Heimat und Wirkungsstätte Hildegard von Bingen, der berühmtesten Bewohnerin des Berges, die hier mehr als ihr halbes Leben verbrachte.

Weingut von Racknitz

Disibodenberger Hof 3 ·
55571 Odernheim/Glan
Tel.: 06755/285
www.von-racknitz.com

Am Fuße des Disibodenbergs wird von Luise Freifrau von Racknitz-Adams und Matthias Adams die Weinbautradition des ehemaligen Klosters Disibodenberg fortgesetzt. Die Leidenschaft des jungen Winzerpaares gilt dem Riesling. Umweltbewusstes Arbeiten im Weinberg – größtenteils Steillagen – ist für die beiden Winzer selbstverständlich. Die Qualität des Weines bestimmt der Weinberg, der schonende Ausbau der Weine im Keller sorgt für den letzten Schliff. Die besten Weine stammen aus 50 Jahre alten Reben und lagern in dem sehenswerten Gewölbekeller in alten Eichenfässern.



Dieses PDF (sowie 47 weitere) mit den Sagen und Geschichten zum Wimmelbilderbuch "Unterwegs mit der Familie – Romantischer Rhein" (ISBN: 978-3-7616-2253-7, J.P. Bachem Verlag) finden Sie im **Wimmelbilder-Informationsservice** unter www.unterwegs-mit-der-familie.de

Informationen zum "Rheinischen Sagenweg":

www.rheinischersagenweg.de

Informationen zur Urlaubsregion "Romantischer Rhein":

www.romantischer-rhein.de